

KURZ NOTIERT

Handeln und Sprechen mit Emojis

AACHEN Emojis erfreuen sich in der digitalen Kommunikation großer Beliebtheit. Der Sprachwissenschaftler Dr. Steffen Pappert von der Universität Duisburg-Essen fragt in seinem Vortrag „Handeln mit Emojis“ ganz pragmatisch nach, was Emojis für den Aufbau von Sinn und Verstehen in der schriftbasierten Kommunikation leisten. Dabei demonstriert er viele Emojis in Aktion und zeigt, wie vielfältig und kreativ User mit dem Emojis-Inventar im Alltag umgehen. Die Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Germanistik an der RWTH Aachen und der Gesellschaft für Deutsche Sprache findet statt am Donnerstag, 9. Januar, um 18.30 Uhr im Internationalen Zeitungsmuseum (IZM), Pontstraße 13. Der Eintritt ist frei.

Lange Schatten des Krieges

AACHEN Der Bürgerverein Gut Branderhof lädt ein zum Erzählcafé mit dem Thema „Die langen Schatten des Krieges – wie Kriegskinder und Nachkommen miteinander ins Gespräch kommen können“ am Sonntag, 12. Januar, von 15 bis 17 Uhr ins Quartierwohnzimmer des Gutes Branderhof. Fragen wie „Kann mit einem Blick ins eigene Innere ein Austausch mit Kindern und Enkelkindern erleichtert werden?“ oder „Warum fällt es vielen schwer, über den Krieg zu reden?“ stehen im Mittelpunkt. Durch den Nachmittag führen Norbert Germann, Vereinsmitglied und in der Altherilfe tätig, sowie Elke Wiene, die aufgrund ihrer Erfahrung in identitätsorientierter Psycho-Traumatherapie Denkanstöße geben wird. Beide werden Mut machen, ins eigene Innere zu blicken. Auch Jugendliche, also Kinder der „Kriegsenkel“ (15 bis 30 Jahre) sind willkommen auf Gut Branderhof, Branderhofer Weg 55. www.gutbranderhof.de

Treffen für Angehörige von „Demenz“-Patienten

AACHEN Für Angehörige, die einen Menschen mit Demenzerkrankung zu Hause pflegen, betreuen oder versorgen, bietet das Alexianer-Krankenhaus Aachen einen monatlichen Gesprächskreis an. Hier können sich die Teilnehmer mit anderen Betroffenen austauschen. Die Teilnehmer erhalten nützliche Informationen und Tipps zum Umgang mit ihrem Angehörigen. Der nächste Gesprächskreis für Angehörige von Demenzzpatienten findet statt am Montag, 6. Januar, von 15 bis 17 Uhr. Veranstaltungsort ist die Bibliothek im 1. Obergeschoss im Alexianer Krankenhaus Aachen, Alexianergraben 33. Die Teilnahme ist kostenfrei möglich. Eine Anmeldung ist erforderlich. Nähere Informationen sind erhältlich unter Telefon 0241/4770115292.

Termine für „Pech&Schwefel“

AACHEN Nach dem großen Erfolg des neuen Programms und der Nachfrage im ausgehenden Jahr hat „Pech&Schwefel“, das witzige und freche Stockpuppenkabarett im Öcher Schängche, sein Veranstaltungsangebot im Januar auf sechs Termine erhöht. Maria und Josef diskutieren über die Werke des Depressionsismus, Fußballstar Sardinelli muss mit Loser-Syndrom in die Alemannia-Klinik, Donald Trump und Kim Jong Un wollen ihre Raketen am Büchel stationieren und die städtischen Politspitzen diskutieren, ob da nicht ein Laufhaus wichtiger ist. Klar, dass dann auch der Zug nach Köln sein Ziel nicht erreichen kann und in Langerwehe endet. Dies und noch vieles mehr ist zu sehen am 9., 10., 13., 14., 15. und 17. Januar. Beginn in der Barockfabrik am Löhergraben ist jeweils um 19.30 Uhr, Eintrittskarten gibt es beim Kundenservice des Medienhauses Aachen am Eisenbrunnen.



Wo Paubachwasser wieder plätschern soll: An der Klappergasse schwebt Stadtplanern ein neuer Platz mit einem offenen Gerinne vor.

VISUALISIERUNG: BERG & PARTNER/ARCHIGRAPHUS

Eine neue Rinne für den Paubachkanal

Von der Jakobstraße bis zum Fischmarkt soll Pauwasser wieder offen fließen. Pläne haben historischen Vorläufer.

VON GERALD EIMER

AACHEN Einer alten Aachener Sage nach geht der Name Klappergasse auf die klappernden Skelette der einstigen Bischöfe Mundolph und Gundolph auf ihrem Weg zur Domweihe zurück, in Wahrheit dürfte aber wohl eher das Klappern der ehemaligen Brudermühle an der Ecke Klappergasse und Rennbahn namensgebend gewesen sein. Angetrieben wurde sie mit Pauwasser. Zu erkennen ist das heute nicht mehr, doch das soll sich ändern. Im Bestreben, die vielen verrohrten Bäche in der Innenstadt wieder „sichtbar und erlebbar“ zu machen, hat die Stadt die beiden Büros Berg & Partner und archigraphus mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt.

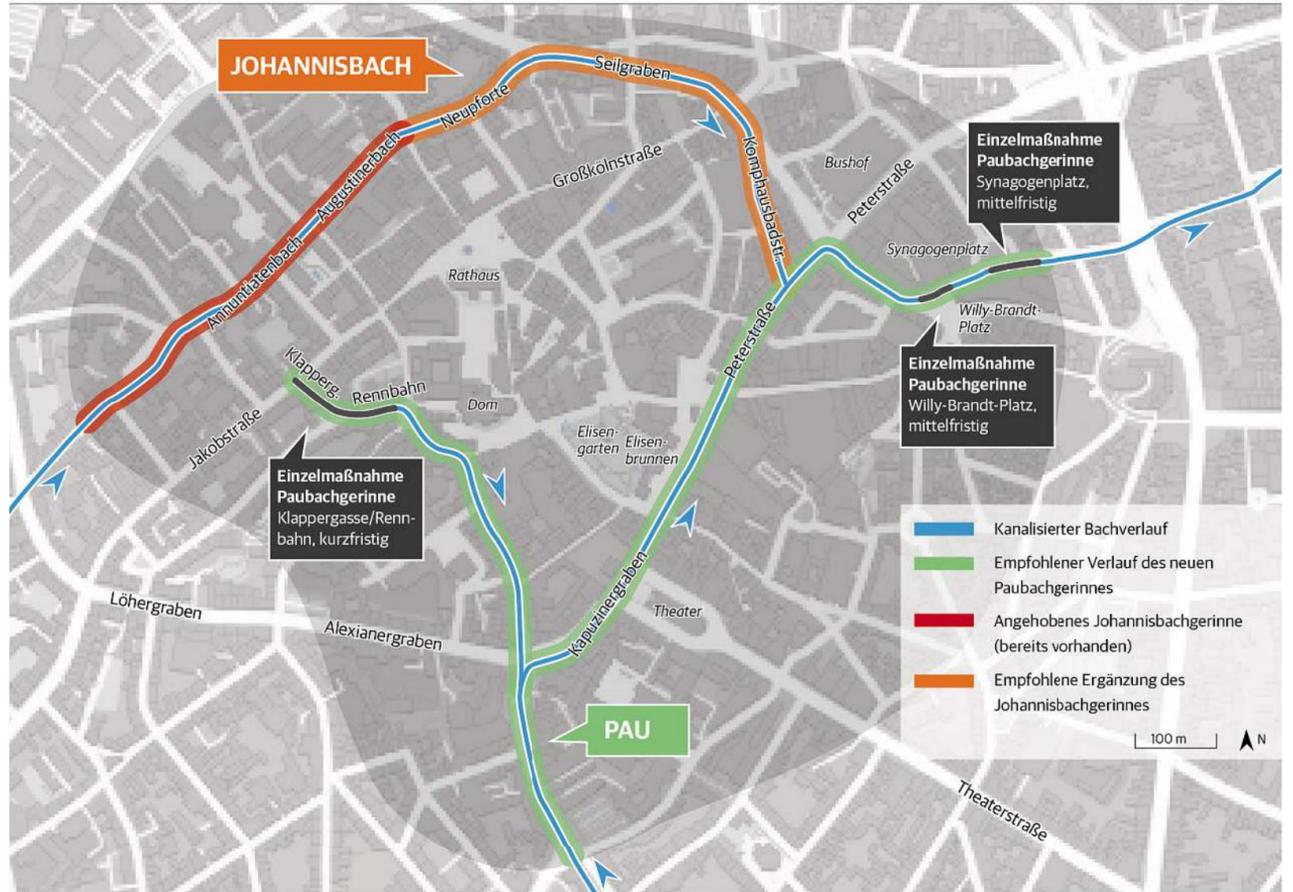
Treffpunkt am Wasser

Mit verhältnismäßig wenig Aufwand könnte an der Ecke Jakobstraße und Klappergasse ein „Wasserort“ geschaffen werden, der nicht nur zum Verweilen und Spielen einlädt, sondern auch ein Stück Stadtgeschichte erzählen könnte, sind die Planer überzeugt. Wie sehr sich die Aachener nach Wasser sehnen, zeige sich etwa auch am Lindenplatz, wo seit 1999 Johannisbachwasser durch eine schmale Rinne fließt.

Eine bei Tiefbauarbeiten zufällig entdeckte Blausteinrinne des mittelalterlichen Paubachkanals an der Jakobstraße erinnert heute daran, dass sich die Menschen das Wasser im Aachener Talkessel seit jeher nutzbar gemacht haben. Zu besichtigen ist ein – allerdings trockenes – Stück der Rinne in dem dort angelegten archäologischen Fenster.

Mit dem von der Pau abzweigenden Wasser wurden früher vor allem das Hubertus- und das Jakobsviertel versorgt. Die Brudermühle, durch die auch die Aachener Stiftsherren versorgt wurden, machte sich im weiteren Verlauf in Domnähe die

Erste Maßnahmen zum Sichtbar- und Erlebbarmachen der Aachener Bäche



ZVA-INFOGRAFIK/THOMAS HEINEN - QUELLE: STADT AACHEN - KARTE: MAPZ.COM

Wasserkraft ebenso zunutze wie die Heppionsmühle, die an der heutigen Elisabethstraße stand.

An diesem historischen Verlauf orientieren sich Helmut Berg und Markus Ulrich von archigraphus mit ihren Plänen für eine neue offene Paubach-Rinne. „Das Gefälle ist da“, sagt Berg. Und dank einer vorhandenen Druckleitung könne das

Wasser auch problemlos zugeführt werden.

Was nur Wenige wissen: Auch der Türelüre-Liße-Brunnen und das Fischpüddelchen am Fischmarkt werden mit Pauwasser gespeist. Künftig soll das Wasser aber auch durch die Klappergasse und Rennbahn gurgeln. Eine neue Betonrinne am Gehwegrand, 30 Zentimeter breit, acht Zentimeter tief, könnte durch authentische Natursteine ergänzt werden, sagt Ulrich, der auch schon konkrete Vorstellungen für die Platzgestaltung im Bereich Jakobstraße hat.

Im Sommer die Füße kühlen

Eine sechs Meter lange Bank unmittelbar an der Bachrinne schwebt ihm vor. Im Sommer können die Menschen dann ihre Füße ins Wasser halten, an kälteren Tagen kann das Wasser im Rücken vorbeiplätschern. Mehrere Wasserstürze sei-

en geplant, um die Fließgeschwindigkeit zu verringern. Daran dürften dann auch spielende Kinder verstärkt ihren Spaß haben.

Weiterführung denkbar

Zunächst wird nur eine Offenlegung bis zum Fischmarkt erwogen, eine Weiterführung durch die Kleinmarschierstraße und später auch über den Theaterplatz und am Eisenbrunnen vorbei sei aber denkbar, sagt die städtische Planerin Stefanie Weitenberg. Und tatsächlich haben ihr auch die Planungspolitiker schon nahegelegt, eine Bachoffenlegung am Theater in die Überlegungen für eine Platzumgestaltung miteinzubeziehen.

Technisch wäre das kein großes Problem, wie Berg erläutert. Denn die Pau, die in ihrem Gewölbe durch die Goethestraße bis an die Innenstadt herangeführt wird, hat im weiteren Verlauf durch die Karme-

literstraße und Franzstraße ein Gefälle von fast fünf Metern. Diese Höhendifferenz ließe sich gut nutzen, um das Wasser ohne Pumpen und Stromverbrauch an die Oberfläche zu bringen und am Kapuzinergraben mit der Rinne aus Richtung Jakobstraße und Fischmarkt zu vereinen.

Weitenberg schwebt vor, im neuen Jahr eine genaue Entwurfsplanung für das erste Teilstück an Klappergasse und Rennbahn vorlegen zu können, auf deren Grundlage dann auch die städtebaulichen Fördermittel beantragt werden können. Die Bachoffenlegung wäre dort Teil einer ohnehin beabsichtigten Umgestaltung dieses Altstadtbereichs. Der Baubeginn ist für 2022 denkbar.

Derweil haben die Planer Berg und Ulrich in der Innenstadt noch eine weitere Ecke gefunden, an der sie die Aachener Bäche sichtbar machen wollen: am Willy-Brandt-Platz und am Synagogenplatz.

INFO

Aachens Sehnsucht nach Wasser

Ohne die heißen Quellen würde es die Kur- und Badestadt Aachen nicht geben, ohne die vielen Bäche hätte sie ihren wirtschaftlichen Aufstieg nie erlebt. Die Sehnsucht nach Wasser ist in Aachen tief begründet, sagt der Architekt und Raumplaner Markus Ulrich vom Büro archigraphus, „sie liegt in den Genen

der Stadt“. **Gemeinsam mit** dem Ingenieur Helmut Berg und Stefanie Weitenberg, Leiterin der Abteilung Stadterneuerung und Stadtgestaltung, hat er ein Leitkonzept erarbeitet, das darauf abzielt, die vielfach in Kanalaröhren verbannten Bäche wieder ins Straßenbild zu holen. In dieser Folge stellen wir die Ideen für den Bereich Klappergasse und Rennbahn vor.